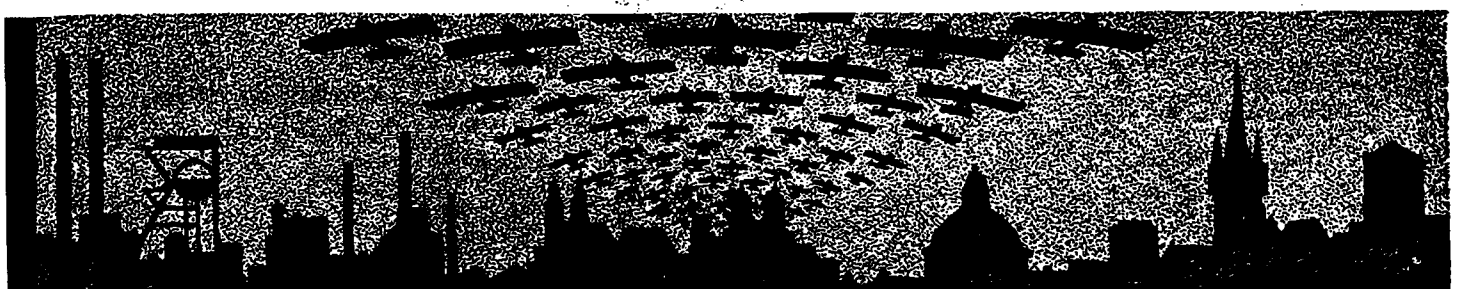


LUFTSCHUTZ-RUNDSCHAU

HERAUSGEGEBEN VOM DEUTSCHEN LUFTSCHUTZ VERBAND E.V.

Jahrgang | Berlin, Januar/Februar 1933 | Heft 1/2

„Die Gasmaskenindustrie steckt dahinter!"

Die behördlichen Luftschutzmaßnahmen und der Erfolg der Luftschutzbewegung haben gewisse Kreise zu einer rührigen Propaganda gegen den Luftschutz veranlaßt. Ihr Ausgangspunkt liegt nicht bei einer politischen Partei, sondern bei Personenkreisen, die seit vielen Jahren jede Regung des Wehrwillens im deutschen Volke zu bekämpfen versuchen und dabei auch die Sozialdemokratische Partei wegen ihrer Haltung im Kriege und wegen der Amtsführung ihrer Minister zum Gegenstand gehässigster Wühlarbeit gemacht haben. Die SPD hat daher ihren Parteimitgliedern die Zugehörigkeit zu diesen pazifistischen Gruppen verboten. Mitbestimmend waren vermutlich gerichtliche Enthüllungen über finanzielle Unterstützungen dieser Pazifisten durch tschechische, französische und polnische Stellen. Hauptangriffsziel dieses Teiles der Pazifisten ist neuerdings der Luftschutz. Sie verbreiten in großen Massen Broschüren und Flugblätter und veranstalten öffentliche Protestaktionen gegen den Luftschutz.

Zweck dieser Propaganda ist keineswegs die Schaffung von Wahrheit und Klarheit in der für die Sicherheit unseres Volkes überaus wichtigen Luftschutzfrage, sondern die Erzeugung einer Ohnmachtsstimmung und die Stärkung defaitistischer Strömungen in Deutschland. Um diesen Zweck zu erreichen, wird u. a. versucht, die Luftschutzarbeit zu diffamieren. Dabei spielt vor allem die Behauptung eine Rolle, die Luftschutzbewegung sei nicht aus berechtigter Sorge um die Sicherheit unseres Volkes und unserer Familien entstanden, sondern aus der Gewinngier von Rüstungsindustriellen. Treibender Motor sei insbesondere die Giftgasindustrie und ihr angeblicher Ableger, die Gasmaskenindustrie, welche die Luftschutzbewegung finanziere, um zu einem neuen Krieg zu treiben und daraus Aufträge und geschäftlichen Nutzen zu ziehen. Wer für den Luftschutz arbeite, sei entweder ein mißbrauchter Ahnungsloser oder ein bezahlter Agent. Kapitän a. D. L. Persius schreibt in Nr. 9, 1933 des „Dortmunder Generalanzeigers" vom 10. Januar von „haarsträubenden Schmutzereien der Giftgas- und Gasmaskenfabrikanten".

Die Verbreiter derartiger Behauptungen gehen mit einer Handbewegung über die Tatsache hinweg, daß der behördliche Luftschutz im Reich in der Amtszeit des damaligen Reichsinnenministers Dr. Wirth und in Preußen unter der Führung des damaligen Innenministers Severing in die Wege geleitet wurde. Es bekümmert sie auch nicht, daß an der Spitze der Luftschutzbewegung in Deutschland führende Frauen und Männer stehen, an welche die Verdächtigung, Agenten oder mißbrauchte Ahnungslose zu sein, nicht einmal bis zu den Stiefelsohlen heranzukommen vermag. Im übrigen könnte der Deutsche Luftschutz Verband als zivile Organisation von den Beiträgen der Gasmaskenfirmen — die wie alle Beiträge und Spenden aus industriellen Kreisen sehr geringfügig sind — nicht einmal die Kosten der Arbeit einer einzigen Woche decken; er ist also nicht im geringsten von diesen Firmen abhängig. Er vermag ihnen auch kaum einen Nutzen zuzuführen; denn der Deutsche Luftschutz Verband tritt keineswegs dafür ein, daß jedermann mit einer Gasmaske ausgerüstet werden müsse, sondern hält den Gasschutzraum im Hause für ausreichend. Er mißt in Übereinstimmung mit den Behörden der von Spreng- und Brandbomben drohenden Gefahr größere Bedeutung bei als der Gasgefahr. Nicht die Träger des Luftschutzgedankens sind es, die die Gasgefahr und damit die Gasmaskenindustrie in eine große Bedeutung hinaufagitieren, sondern die Gegner des Luftschutzes. Sie übertreiben die Gasgefahr gewaltig und tun so, als ob die Gasmaskenindustrie in Deutschland eine wirtschaftliche und politische Großmacht oder ein Ableger der internationalen chemischen Industrie sei, welche Giftgase produziere, um mit der einen Hand am Giftgas, mit der anderen an den Gasmasken zu verdienen, die zum Schutz gegen das im eigenen Konzern erzeugte Giftgas angeboten würden.

Die Wahrheit sieht erheblich anders aus. Zunächst besteht die angeblich so gewaltige Gasmasken-„Industrie" in Deutschland nur aus einigen selbständigen Unternehmungen mittleren Umfanges, von denen die beiden bedeutendsten Firmen noch dazu Gasmasken nur nebenbei anfertigen. Es gibt also keine Gasmaskenfabriken, sondern nur Gasmaskenabteilungen von Firmen. Ob diese Rüstungsbetriebe sind, soll nachstehend untersucht werden.

Die am längsten auf dem Gebiet des Atemschutzes tätige Firma ist das Drägerwerk in Lübeck. Es besteht seit 1892 und war seit seiner Gründung ununterbrochen im Besitz einer Lübecker Patrizierfamilie. Es beschäftigt einige hundert Arbeiter und war niemals irgendwelchen Bindungen zur chemischen Industrie unterworfen. Es hat auch niemals in internationalen Verflechtungen gestanden. Der Begründer der Firma, Heinrich Dräger, hat in seinen in der Hamburger Hausbibliothek erschienenen und der gesamten Öffentlichkeit zugänglichen „Lebenserinnerungen" sein Lebenswerk in voller Ausführlichkeit und Offenheit geschildert. Die Erzeugnisse seiner Firma dienten 22 Jahre vor dem Weltkrieg und auch heute noch zum weitaus überwiegenden Teil reinen Friedenszwecken. Es werden angefertigt: Taucherapparate, Sauerstoff-Rettungsgeräte, Wiederbelebungsgeräte, Geräte zur Narkotisierung, zur Inhalation und Atemgymnastik, ferner Druckreduzierventile, Geräte für autogene Metallbearbeitung und ähnliches mehr, und schließlich in einer Abteilung auch Gasmasken.

Die andere Firma, die sich mit der Herstellung von Gasmasken beschäftigt, ist die „Deutsche Gasglühlicht-Auergesellschaft m. b. H." (Auergesellschaft), die vor 40 Jahren gegründet und aufgebaut ist auf der genialen Erfindung des in der Vorkriegszeit weltbekannten Dr. Auer von Welsbach. Die Entwicklung seiner Erfindung des Gasglühstrumpfes bis zur heutigen vieltausendkerzigen Hochdruck-Straßenbeleuchtung ist mit dem Namen der Auergesellschaft untrennbar verbunden. Die Erzeugnisse der Firma Auer gehen bis in die entferntesten Erdteile. Sie erzeugt ferner noch eine Zahnpasta und in einer Nebenabteilung Gasmasken.

In der nicht immer sachverständigen öffentlichen Propaganda, in der die Gasgefahr im Luftschutz eine ihr nicht zukommende überragende Bedeutung gewonnen hat, ist die Gasmaske nahezu zum Symbol eines künftigen Krieges geworden. Insbesondere hat die erwähnte pazifistische Propaganda dazu geführt, in der Gasmaske sozusagen das Sinnbild des Kriegswillens darzustellen. Dieses Schicksal verdient die Gasmaske nicht, denn sie ist in ihrer Friedensbedeutung ein Gerät von hohem sanitärem Wert, ein Gerät, das insbesondere dem Schutz zahlreicher Arbeiter dient.

Die friedlichen Aufgaben der Gasmaske

Die Gasmaske war in ihrem Prinzip lange vor dem Kriege bekannt, aber in Vergessenheit geraten. Sie erlebte während der Kriegszeit eine Wiederauferstehung und wurde nach Kriegsende zu einem unentbehrlichen gewerblichen Schutzgerät, zur Industriemaske entwickelt, die heute im Dienste der Arbeiterschaft gegen gesundheitsschädigenden Staub und gegen die Wirkung gewerblicher Giftgase immer neuen Verwendungsgebieten zugeführt wird.

In der Hüttenindustrie war vor dem Krieg der Gasschutz nicht sonderlich entwickelt. Die Verwendung von Hochofengasen hat erst in der Nachkriegszeit ihren gewaltigen Umfang angenommen. Sofern früher an Gasleitungen Reparaturen oder sonstige Arbeiten ausgeführt werden mußten, mußte der Betrieb mehr oder minder stillgelegt werden. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln kamen bei diesen Arbeiten häufig Gasvergiftungen vor.

Die Fortschritte auf dem Gebiet der Atemschutztechnik gingen in den letzten Vorkriegsjahren vom Bergbau und von der Feuerwehr aus. Die damals verwendeten Geräte waren nahezu ausschließlich solche Geräte, die ihren Träger von der Außenluft unabhängig machen. Entweder führten sie in Zylindern Sauerstoff mit oder hielten den Träger der Gasmaske durch Schlauchleitungen in Verbindung mit Frischluft. Die Geräte waren noch sehr umständlich, die zahlreichen Gummiteile wurden leicht unbrauchbar. Die zur Verfügung stehenden Mengen zirkulierenden Sauerstoffes waren so knapp, daß das Arbeiten in diesen Geräten überaus beschwerlich war. Auch die Ausbildung mit dem Gerät und die notwendige Gerätepflege lag noch sehr im argen.

Der Krieg brachte einen wesentlichen Schritt vorwärts in der Entwicklung: neben dem Sauerstoffgerät wurde das Filtergerät geschaffen, das die Möglichkeit gab, eine weit einfachere und leichtere Gasschutzmaske herzustellen. Von hier aus setzte in der Nachkriegszeit die Entwicklung ein, die dazu führte, daß die Gasmaske, die in der Vorkriegszeit nur ein Rettungsgerät war, zu einem unentbehrlichen Arbeitsgerät wurde. Daß die mit dem Gasschutz vertraute Arbeiterschaft den Vorteil der Gasmaske von vornherein erkannt hat, geht u. a. daraus hervor, daß kurz nach dem Krieg in Berlin in einer am Görlitzer Bahnhof gelegenen Firma der Arbeiterrat dafür sorgte, daß die ersten Schutzversuche zugunsten der Arbeiter mit der Gasmaske unternommen wurden.

Der in der Nachkriegszeit allgemein gewordenen Verwendung von Gasmasken bei den Hüttenwerken ist es zu verdanken, daß die in früheren Jahren häufigen Gasunfälle heute zu den Seltenheiten gehören.

Auch in der chemischen Industrie ist die Zahl der Gasvergiftungen infolge der Einführung der Gasmaske auf einen Prozentsatz von nur noch 9 v. H. der Unglücksfälle zurückgegangen. In der Glas- und keramischen Industrie sowie in allen denjenigen Betrieben, in denen Schmelz-, Kühl- oder Brennöfen in Anwendung sind, litten die Arbeiter früher unter den Gefahren des Kohlenoxyds, das zu Krankheiten und Unfällen führte. Gegen diese Gefahren schützt heute ebenso wie gegen den in der Glas- und keramischen Industrie unvermeidbaren Staub die Gasmaske. Selbst bei Generatoren- und Wasseranlagen, bei der Begehung tiefer Brunnen und Schächte und in zahlreichen anderen Fällen, in denen man früher an

schädigende Atemgifte überhaupt nicht dachte, ist heute die Gasmaske im Interesse der Arbeiterschaft allgemein eingeführt. Die Vernichtung von Krankheitskeime übertragenden Insekten, ferner die Bekämpfung von Vorratsschädlingen durch Blausäuregas, die heute eine immer größere Bedeutung gewinnt, wäre ohne die Gasmaske unmöglich. Diese spielt auch in Mühlen bei der nachhaltigen Vernichtung der Mehlmotten und in Schiffen bei der systematischen Bekämpfung der Ratten eine bedeutende Rolle. Die Verwendung von Gasmasken ist hier bereits gesetzlich vorgeschrieben. Alle Betriebe, die mit Kältemaschinen arbeiten, sind der Gasgefahr ausgesetzt, da sie mit Ammoniak und schwefliger Säure oder anderen Giftgase entwickelnden Stoffen arbeiten. Kältemaschinen finden sich heute in Molkereien, Bäckereien, in Hotels und Restaurationen, in Brauereien, Fleischereien, in der Konserven-, Schokoladen-, Schaumwein-, Kunsteis- und Margarinefabrikation sowie auch in zahlreichen Krankenhäusern und sonstigen für die Verpflegung größerer Massen eingerichteten Anstalten.

Die Gasmaske dient nicht nur in den erwähnten, sondern auch in zahlreichen anderen Betrieben ihrer Aufgabe. Immer mehr Berufsgenossenschaften gehen dazu über, innerhalb der von ihnen beaufsichtigten Unternehmen entweder generell oder bei der Ausführung bestimmter Arbeiten die Verwendung des Atemschutzgeräts zur Pflicht zu machen. Eine besondere Bedeutung hat die Gasmaske selbstverständlich bei der Brandbekämpfung. Ohne Gasmaske vermag die Feuerwehr häufig an den Brandherd überhaupt nicht heranzukommen. Jeder Feuerwehrmann weiß, daß für die Brandbekämpfung der Rauch hemmender und lästiger ist als der eigentliche Brand selber. In zahllosen Fällen war früher die Rettung von Menschen oder Tieren aus brennenden Gebäuden unmöglich, weil die Retter durch die Rauchschwaden nicht hindurchzudringen vermochten. Heute stellt der Rauch dem mit einem Atemschutzgerät ausgerüsteten Feuerwehrmann kein unüberwindliches Hindernis mehr entgegen.

Kurz vor dem Kriege stand die Öffentlichkeit in der ganzen Welt unter dem Eindruck einer Rettungsaktion, die deutsche Bergleute anläßlich eines Bergunglücks in einer französischen Zeche durchführten. Der Name Courrieres war in aller Munde. Rheinisch-westfälische Rettungsmannschaften waren zum Erstaunen aller Fachleute, jeglicher Gefahr zum Trotz, in die verqualmten Stollen und Gruben eingedrungen und hatten die französischen Bergarbeiter gerettet. Diese von der ganzen Welt bestaunte und gepriesene Tat war nur möglich, weil die deutsche Rettungsmannschaft schon damals mit Sauerstoffgeräten der Dräger-Werke ausgerüstet war. Heute ist die Ausrüstung der Rettungstrupps im Bergbau mit Gasmasken in der ganzen Welt üblich.

Als die Auer-Gesellschaft vor mehreren Jahren das zehnjährige Bestehen ihrer Abteilung Gewerbeschutz beging, sprach der Präsident des Reichsversicherungsamtes der Firma seine Glückwünsche aus. Er hob hervor, daß ihre Arbeit auf dem Gebiet des Gewerbeschutzes für die Unfallverhütung und für die erste Hilfeleistung von außerordentlicher Bedeutung sei. Das Reichsversicherungsamt hoffe und wünsche, daß sie auf diesem Gebiet in der bisherigen Weise erfolgreich weiterarbeiten möge. Ähnliche Glückwünsche übersandten der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, ferner der Leiter der deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene und der damalige Reichsarbeitsminister Wissel, der folgendes Glückwunschtelegramm schickte:

„Anläßlich des zehnjährigen Bestehens Ihrer Abteilung Gewerbeschutz gedenke ich gern Ihrer wertvollen Arbeit, insbesondere auf dem Gebiet des persönlichen Schutzes gegen gesundheitsschädliche Gase. Ich wünsche Ihrer zukünftigen Arbeit weitere Erfolge und hoffe, daß dadurch neue Verbesserungen des vorbeugenden Arbeitsschutzes erzielt werden."

Wissel,
Reichsarbeitsminister.

*

Den Firmen Auer und Dräger fehlt also der angebliche Charakter als Rüstungsindustrie, womit den pazifistischen Behauptungen der Boden entzogen ist. Die angeführten Tatsachen dürften jedem, der objektiv zu lesen vermag, eindeutig und klar beweisen, daß die Interessen der betreffenden Firmen weit mehr auf dem Gebiete einer Entwicklung des gewerblichen Atemschutzes und des internationalen Wirtschaftsfriedens als in einer tropischen Scheinblüte einer Kriegszeit liegen, weil dieser eine Periode schwerster wirtschaftlicher Erschütterungen der heimischen und ausländischen Absatzmärkte zu folgen pflegt.

Ein Einwurf bleibt scheinbar noch bestehen: Die Gasmaskenabteilungen der betreffenden Firmen könnten an der infolge der Propaganda des Luftschutzes gesteigerten Nachfrage nach ihren Erzeugnissen verdienen. Aber was besagt das?

Wer z. B. Volkshygiene propagiert, fördert den Absatz von Zahnbürsten, Badewannen, Seife, Badetüchern, Gas- und anderen Badeöfen sowie zahlreichen anderen Gegenständen, an denen die Hersteller verdienen könnten. Was besagt das gegen die Propaganda für Volkshygiene?

Oder: Wer für Volksbildung eintritt, fördert unter anderem die Geschäfte der Drucker und Verleger. Muß er deshalb ein Agent der Verleger oder ein mißbrauchter Ahnungsloser sein?

Die Luftschutzbewegung propagiert noch dazu nicht einmal die Gasmaske für jedermann, weil der Gasschutzkeller im Hause ausreicht. Aber diese Pazifisten bemühen sich redlich, vor der Gasgefahr jeden gruselig zu machen. Sollte hinter ihnen ...? Ausgeschlossen, diese Geschmacklosigkeit ist keinem deutschen Industriellen zuzutrauen!

Die Märchen dieser Pazifisten rühren aber die Frage auf: Für wen produzieren diese Pazifisten ihre defaitistischen Märchen von der Unmöglichkeit des Luftschutzes? In wessen Interesse versuchen sie, dem deutschen Volk einzureden, Luftschutz sei sinnlos und überflüssig? Im Interesse der Sicherheit des deutschen Volkes? Oder im Interesse derer, die Deutschland dauernd schutzlos halten möchten?

Noch eine Frage! Wer kann schließlich darauf vertrauen, daß diese Pazifisten die Menschheit von der Geißel der Kriege durch ihre Propaganda zu erlösen und Kriegsmöglichkeiten international zu beseitigen vermöchten? Wer will das Schicksal unseres Volkes

und die Zukunft seiner Familie den Händen von „Pazifisten" überlassen, die nicht einmal im eigenen Lande eine einheitliche pazifistische Bewegung zu schaffen vermochten, sondern sich in gehässigster Weise untereinander bekriegen? In den daraus entstandenen Prozessen sind die französischen, polnischen und tschechischen Subventionen nachgewiesen worden.

Zum Schluß: Das deutsche Volk braucht den Frieden und will den Frieden. Ihm dient aber nicht der, der Deutschlands Wehrlosigkeit durch Schutzlosigkeit noch verschlimmert und es vielleicht aufs neue dem Schicksal Chinas aussetzt, daß aus seinem Volkskörper Stücke gerissen werden. F. Ge.

Die Baldwin-Rede gefälscht!

Das „Tagebuch" braucht Stoff für seine wöchentlichen politischen Glossen und hat neuerdings auch den Luftschutz auf seine Verwendbarkeit zu verlegerisch-gewerblichen Zwecken untersucht. Daß dabei die Annahme zugrunde gelegt wurde, gewerbliche Interessenten anderer Branchen und nicht die Sorge um die Sicherheit unseres Volkes und unserer Familien steckten hinter der Luftschutzarbeit, vermag angesichts der grundsätzlichen Haltung des „Tagebuchs" kaum noch zu überraschen. Es wäre deshalb vergebliche Liebesmühe, mit dem „Tagebuch" zu diskutieren, wenn nicht zugleich die Rede des Mitgliedes des englischen Kabinetts Baldwin, die er im englischen Unterhause über den Luftkrieg gehalten hat, für die Zwecke der Gegner des Luftschutzes im „Tagebuch" zurechtgebogen und noch dazu der DLSV bezichtigt worden wäre, daß er diese Rede für seine Zwecke falsch zitiert und mißbraucht hätte. Es wird von den journalistischen Freunden des „Tagebuchs" bereits die Behauptung in Provinzblättern verbreitet, Baldwin hätte die Unmöglichkeit des Luftschutzes behauptet, aber der DLSV hätte in der Berichterstattung wesentliche Bemerkungen „unterschlagen" und „gefälscht".

In Wirklichkeit hat Baldwin davon gesprochen, daß es unmöglich sei, einen Schutz gegen die Gefahr zu schaffen, aus der Luft bombardiert zu werden. Der Bombenwerfer werde immer durch die Verteidigungsmaßnahmen durchdringen. Für den Sachverständigen ist diese Behauptung nichts Neues, weder in Deutschland noch in den Ländern, welche über starke Luftflotten und über sonstige militärische Abwehrmittel verfügen. Deshalb wird ja auch in allen diesen Staaten der passive, zivile Luftschutz organisiert, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Deckung gegen Splitter und Gase nehmen, Brandbomben bekämpfen und sich den Einwirkungen von Luftbombardements weitgehendst entziehen zu können. Daß und inwiefern dieses möglich ist, darüber belehrt laufend die „Luftschutz-Rundschau".

Baldwin hat lediglich davon gesprochen, daß es keinen absoluten Schutz gebe, was die deutsche Luftschutzbewegung und die deutschen Behörden von vornherein erklärt haben, während das „Tagebuch" und seine Freunde behaupten, Baldwin habe von der Unmöglichkeit des Luftschutzes überhaupt gesprochen. Er hat ferner gleichzeitig erklärt, daß jede Regierung, die unter diesen Umständen Vorbereitungen von Schutzmitteln für die Bevölkerung unterlasse, sich einer sträflichen Nachlässigkeit schuldig mache. Baldwin hat also das genaue Gegenteil von dem erklärt, was das „Tagebuch" und seine journalistischen Anhänger im Lande in der Polemik gegen den DLSV behaupten. Wie das englische Kabinett wirklich denkt, das bewies auch die Erklärung, welche unter Bezugnahme auf die Rede Baldwins der englische Kriegsminister Hailsham einige Tage später gab, wonach „England jede Möglichkeit ergreift und sorgfältig prüft, auf welche Weise sich die Gefahr vermindern oder mindestens verkleinern lasse".

Wer hat also „unterschlagen" und „gefälscht"?

Vergasung und Vernichtung ganzer Städte?

Die Propaganda gegen den Luftschutz lebt hauptsächlich von der Behauptung, daß Luftschutz unmöglich sei, weil die Kampfgase „alles vernichten" und selbst ganze Städte ausrotten könnten. Dabei wird übersehen, daß die Gase vom Wind leicht vertrieben und von der Luftfeuchtigkeit zersetzt werden. Das seßhaftere tauförmige „Gelbkreuz" kann überhaupt nicht in den erforderlichen Riesenmengen eingesetzt werden.

Zu einer wirkungsvollen Verseuchung werden je Quadratmeter Bodenfläche mindestens 10 g „Senfgas" (Gelbkreuz) gebraucht. Zur Verseuchung einer Stadt, z. B. Berlins mit seinen etwa 300 Quadratkilometer Fläche würden also ungefähr 3000 t Senfgas erforderlich sein, wozu — eine durchschnittliche Tragfähigkeit von einer Tonne je Flugzeug angenommen — 3000 große Bombenflugzeuge erforderlich wären. Diese müßten zu gleicher Zeit und in gleichmäßigen Abständen die Bomben abwerfen. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die Witterung für die Wirkung des Gases von ausschlaggebender Bedeutung ist, da Regen und Schneefall das Senfgas vernichten. Stärkerer Wind wiederum hebt die Wirksamkeit der flüchtigen Gase fast völlig auf.

Wirksamere Gase als die im letzten Kriege verwendeten sind bisher nicht erfunden worden. Auch das viel genannte amerikanische Lewisit übertrifft in seiner Wirkung das „Gelbkreuz" nicht.

Im übrigen gibt es kein Gas, gegen das nicht unsere Chemiker auch ein Gegenmittel zur Hand hätten. Ein solches Schutzmittel muß auch der Erfinder eines neuen Gases zuerst zur Verfügung haben, um sich bei Experimenten selbst davor schützen zu können.

Die vorstehende Berechnung zeigt, daß die Vergasung einer Großstadt nicht einmal technisch möglich ist. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die gesamte Luftflotte eines Landes für einen Angriff mit Gas aufs Spiel gesetzt würde. Gas ist das Kampfmittel, dessen Wirkung den größten Zufälligkeiten ausgesetzt ist und dem sich eine aufgeklärte und disziplinierte Bevölkerung mittels der Gasmaske, der Schutzanzüge und gassicherer Zufluchtsräume im Hause verhältnismäßig leicht entziehen kann.

Ernster dagegen können die Schäden durch Brisanzbomben sein. Aber auch diese können immer nur einzelne Häuser einer Stadt treffen. Am ernstesten ist die Gefahr der Einäscherung ganzer Stadtteile durch Brandbomben. Aber gerade diese Gefahr ist von einer aufgeklärten und disziplinierten

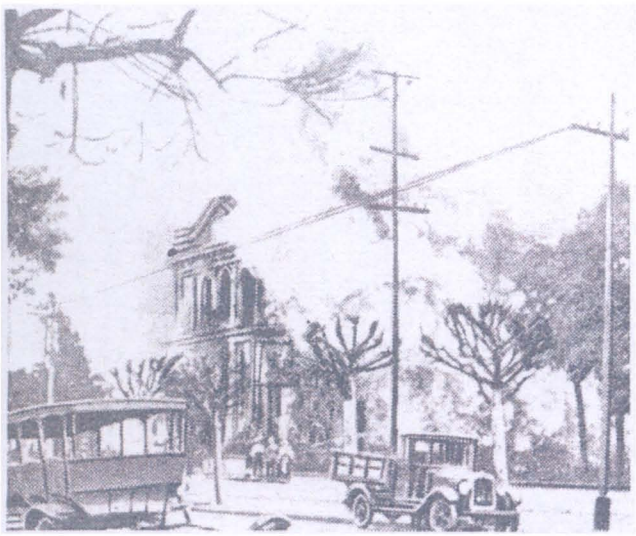
Bevölkerung auf den Dachstühlen schon im Keim zu ersticken (siehe Nr. 3 „Luftschutz-Rundschau").

Also fort mit dem Märchen von der Vergasung und Vernichtung ganzer Städte, welche zu durchsichtigen Zwecken aufgebracht worden sind und immer wieder vorgetragen werden! Dadurch sollen bewußt Lethargie und Ohnmachtsstimmung geschaffen und gleichzeitig die Aufmerksamkeit von den fürchterlichen Rüstungen in Kanonen, Kampfwagen, Kriegsflugzeugen usw. abgelenkt werden, die jenseits unserer Grenzen betrieben werden.

Luftkrieg im Fernen Osten

Mit kurzen, knappen Worten meldet der Telegraph: „Ein japanisches Flugzeugmutterschiff mit zahlreichen Bombenflugzeugen an Bord ist in den Peiho-Fluß eingelaufen und hat in der Nähe der Taku-Forts Anker geworfen." Ein Blick auf die Karte belehrt uns, welche Bedrohung friedlicher chinesischer Großstädte hinter dieser Nachricht steckt. Tientsin, der wichtigste Handelsplatz Nordchinas, liegt nur 45 km von dieser schwimmenden Bombenflugzeugbasis entfernt, und auch nach der alten Hauptstadt Peking beträgt die Luftentfernung kaum mehr als 150 km. Bereits haben auf Veranlassung des japanischen Außenministeriums sämtliche japanischen Staatsangehörigen Tientsin verlassen.

Luftkrieg in Brasilien



Ein öffentliches Gebäude in Sao Paulo, im vergangenen Herbst Zentrum der Aufstandsbewegung, das durch Flieger der Regierungstruppen in Brand geschossen worden ist.

Die Gegner des Luftschutzes

Es wird die Meldung verbreitet, daß angeblich unter Mitwirkung gewerkschaftlicher Organisationen und kultureller Verbände eine Aufklärungsstelle gegen den Luftschutz geschaffen worden sei. In Wirklichkeit handelt es sich um die Geschäftsstelle der Liga für Menschenrechte, welche schon seit langer Zeit bemüht ist, in Wort und Schrift die Luftschutzaufklärung und die behördlichen Luftschutzarbeiten durch die Verbreitung der Behauptung zu sabotieren, daß ein Schutz vor den Fliegerwaffen: Brisanz-, Brand- und Gasbomben unmöglich sei. Dabei wird insbesondere die Gasgefahr außerordentlich übertrieben, obwohl sie von einer aufgeklärten Bevölkerung am allerwenigsten zu fürchten ist.

Wie gegen jede bisherige Waffe, so ist auch gegen die Fliegerwaffe die Möglichkeit zur weitgehendsten Einschränkung der Gefahren gegeben.

Die Propaganda der Liga für Menschenrechte muß als ein Versuch bezeichnet werden, das deutsche Volk und insbesondere die in den Industrieanlagen und in den dichtbewohnten Stadtteilen am meisten gefährdete deutsche Arbeiterschaft und ihre Familien in vollkommener Schutzlosigkeit zu lassen.

Im Deutschen Luftschutz Verband sind Millionen deutscher Frauen und Männer aller politischen, kulturellen und gewerkschaftlichen Richtungen vertreten zur Förderung von Maßnahmen zur Sicherheit der Familie und des Friedens durch möglichst weitgehende Einschränkung der jetzigen Schutzlosigkeit des deutschen Volkes vor Fliegerangriffen. Dabei wirken die führenden Sachverständigen mit.

Wirklich sachkundiges Aufklärungsmaterial ist jederzeit beim Deutschen Luftschutz Verband, Berlin NW 40, In den Zelten 22, A 1 Jäger 5882/83, und bei seinen Ortsgruppen erhältlich.

Deutsche Kompressoren für polnische Giftgasfabriken?

In der radikalpazifistischen Propaganda gegen den Luftschutz wird zu durchsichtigen Zwecken behauptet, die Krupp A.-G. habe polnische Giftgasfabriken mit den „garantiert leistungsfähigsten" Kompressoren beliefert.

Auf unsere Anfrage teilt uns die Fried. Krupp A.-G. unter dem 11. Januar 1933 schriftlich mit, daß sie weder direkt noch indirekt Kompressoren für derartige Zwecke geliefert habe.

Deutsche Giftgaspatente fürdie französische und polnische chemische Industrie?

In der von radikalpazifistischer Seite betriebenen „Luftschutzaufklärung" wird in Flugblättern behauptet, daß die I. G. Farben-Industrie A.-G. an den französischen Chemie-Konzern und an polnische Giftgasfabriken ihre sämtlichen Giftgaspatente freiwillig verkauft habe, so daß die deutsche chemische Industrie einmal am Giftgas, mit dem das deutsche Volk bekämpft werden könnte, und außerdem an der Herstellung von Gasmasken verdiene, welche sie mittels des „Luftschutzrummels" dem deutschen Volke zum Schutze vor denselben Giftgasen anpreise.

Im heutigen Leitaufsatz ist bereits nachgewiesen, daß weder der I. G. Farben-Konzern Gasmasken fabriziert noch daß die beiden in Nebenabteilungen ihrer Betriebe Gasmasken anfertigenden Firmen „Drägerwerk" in Lübeck und „Deutsche Gasglühlicht-Auergesellschaft", Berlin, Rüstungsbetriebe sind, sondern überwiegend Erzeugnisse für den Friedensgebrauch anfertigen und nicht am Ausbruch eines Krieges, sondern an der Erhaltung des Friedens gewerblich interessiert sind.

Auf unsere Anfrage teilt uns die I. G. Farben-Industrie unter dem 10. Januar 1933 schriftlich mit, daß auch an der Behauptung, sie habe Giftgaspatente an den französischen Chemie-Trust und an polnische Giftgasfabriken verkauft, „kein wahres Wort" sei.

Ein französischer Pazifist

Der französische Pazifistenführer Prof. Basch, der schon mehrfach auch in Deutschland aufgetreten ist, schrieb kürzlich in der „Menschheit", dem Organ der „Liga für Menschenrechte":

„Ich kann denjenigen Lehrern auf keinen Fall beipflichten, die da meinen, daß es möglich sei, alles Kriegerische aus den Lesebüchern auszuschließen. Dies wäre eine Fälschung und Verkrüppelung des menschlichen Geistes. Hätte ein Lehrer wirklich die Pflicht, darauf zu verzichten, seinen Schülern Stellen aus dem Nibelungenlied, aus Wallenstein, aus den Napoleon-Oden Viktor Hugos anzuführen, weil dieselben kriegerische Gefühle verherrlichen? Nein, abermals nein! Die Lehrer haben die Pflicht, den Genius der Menschheit darzustellen, so wie er sich im Laufe der Geschichte betätigt hat. Sie haben die Pflicht, das Kind mit all den Trieben in Empfang zu nehmen, die die Natur in dasselbe gelegt hat. Einer der stärksten unter diesen ist eben nun einmal der kriegerische Impuls, der Trieb zum Streite, das, was Plato den ‚thymos' nennt: der Mut! Sollen sich die Lehrer zur Aufgabe machen, diesen Trieb im Kinde zu töten, aus ihren Schülern sanfte, bleichsüchtige, lammweiche Geschöpfe zu machen? Und da sage ich wieder: Nein, hundertmal nein! — Dieser kriegerische Trieb ist einer der edelsten Instinkte, ohne den sich nie die Menschheit zu dem Stadium erhoben hätte, das sie erreicht hat. Der Mannesmut ist für mich einer der höchsten. Diesen Mut haben die Krieger des letzten Krieges an den Tag gelegt. Nicht nur für den Barbaren, sondern für das königliche Volk der Griechen war der Krieger der höchste Ausdruck des menschlichen Adels: er ist der Held der Republik Platos und Aristoteles. Seiner Tugend und den fruchtbringenden Folgen des Krieges hat sogar Kant, der unsterbliche Verfasser des Entwurfs über den ‚Ewigen Frieden', Anerkennung gezollt. Was mein Land anbetrifft, so würde ich es nicht wagen, ihm eine vollständige Entwaffnung anzuraten. Zu groß wären die Gefahren, die ihm drohen würden."

Schutzlosigkeit ist Versuchung zum Angriff

Das „Berliner Tageblatt" Nr. 618 vom 30. 12. 32 schreibt in einem Leitartikel über das bisherige Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage am Schluß:

„In dieser Hinsicht bildet der Fern-Ost-Konflikt tatsächlich einen Schulfall, indem er zeigt, wie der krasse Gegensatz der militärischen Stärke zweier Nachbarstaaten eine Verlockung zu Abenteuern militärischer Machtpolitik und zur Ablehnung friedlicher Verständigung bildet."

Von dieser Erkenntnis ausgehend, ist der Deutsche Luftschutz Verband bestrebt, durch Verringerung der Schutzlosigkeit des deutschen Volkes vor Fliegerangriffen solchen Verlockungen den Boden zu entziehen und den Frieden des deutschen Volkes sichern zu helfen.

Luftschutz durch internationale Solidarität?

In einem Teil der deutschen Presse wird trotz der Erfahrungen des Weltkrieges immer wieder behauptet, der beste Luftschutz sei die internationale Solidarität der Arbeiterschaft, welche neue Kriege verhindern werde. Ein westdeutsches Blatt der SPD. schreibt z. B. kürzlich:

„Es gibt gegen gift- und gasverbreitende Flugzeuge nur ein einziges Mittel, das ist nicht der Luftschutz, sondern das ist allein die unbeugsame Macht der Arbeiterschaft der Welt, die nie und nimmermehr den Wahnsinn eines Krieges zulassen wird und darf!"

Ob der Schreiber dieser Zeilen daran gedacht haben mag, daß die von Offizieren geführten Fliegergeschwader einen Angriffsbefehl schon ausgeführt und Tod und Verderben schon gebracht haben können — vielleicht sogar mitten in die Aufmärsche der Demonstranten hinein —, ehe der Apparat internationaler Solidarität überhaupt in Gang gebracht werden und die Kriegsdienstverweigerungen oder die Protest- und Munitionsarbeiterstreiks einsetzen könnten? Möglicherweise hat er daran gedacht, denn er fügte seinem Bekenntnis zur internationalen Solidarität gegen neue Kriegsgefahren vorsorglicherweise hinzu:

„... ohne im geringsten dem zivilen Luftschutz die Existenzberechtigung absprechen oder seine dringende Notwendigkeit anzweifeln zu wollen."

Völkerrechtlicher Luftschutz?

Das Archiv für Luftrecht, Vierteljahresschrift des Instituts für Luftrecht, II. Band, Heft 3, Juli/September 1932, enthält einen Vortrag des Herrn Reichsgerichtspräsidenten i. R. D. Dr. Simons, den er gelegentlich einer Sitzung des Rechtsausschusses der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt über das Thema „Juristischer Luftschutz" hielt.

Simons schilderte in seinem Vortrag die Beratungen der „Commission internationale d'experts pour la protection juridique des populations civiles contre les dangers de la guerre aero-chimique" (Internationale Sachverständigenkommission für den Rechtsschutz der Zivilbevölkerung gegen den aerochemischen Krieg). Nachdem alle Möglichkeiten zum Schutz der Bevölkerung, wie z. B. ein Verbot des Bombenabwurfs oder der Luftwaffe überhaupt oder die Schaffung von unantastbaren Schutzlagern und -zonen für die nichtkämpfende Zivilbevölkerung, als unzulänglich abgelehnt worden sind, kommt Simons zu dem Schluß, daß alle Bemühungen um den juristischen Luftschutz die Bestrebungen, „das Publikum mit der Vorbereitung und Verwendung der von der Technik zur Verfügung gestellten, wenn auch nicht durchweg ausreichenden Schutzmittel vertraut zu machen", nicht beeinträchtigen dürften.

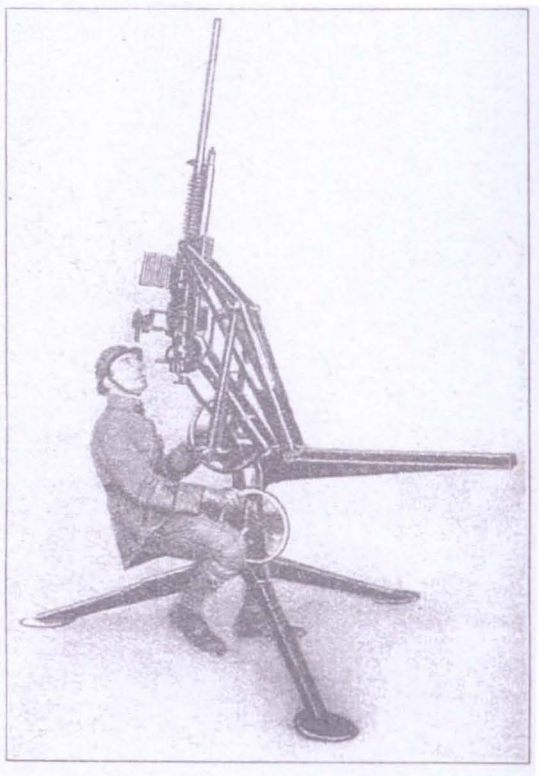
Aus dem Bericht dieser Sachverständigenkommission, deren Mitglieder durchweg höchstes juristisches Ansehen in ihren Ländern genießen, geht ganz klar hervor, daß ein wirksamer juristischer Schutz durch völkerrechtliche Bestimmungen oder Übereinkommen nach übereinstimmender Auffassung aller Beteiligten nicht möglich ist. Diese Feststellung erster juristischer Autoritäten aller maßgebenden Staaten ist nicht zu entkräften. Sie widerlegt alle Gegenargumente der dem Luftschutz ablehnend gegenüberstehenden Kreise.

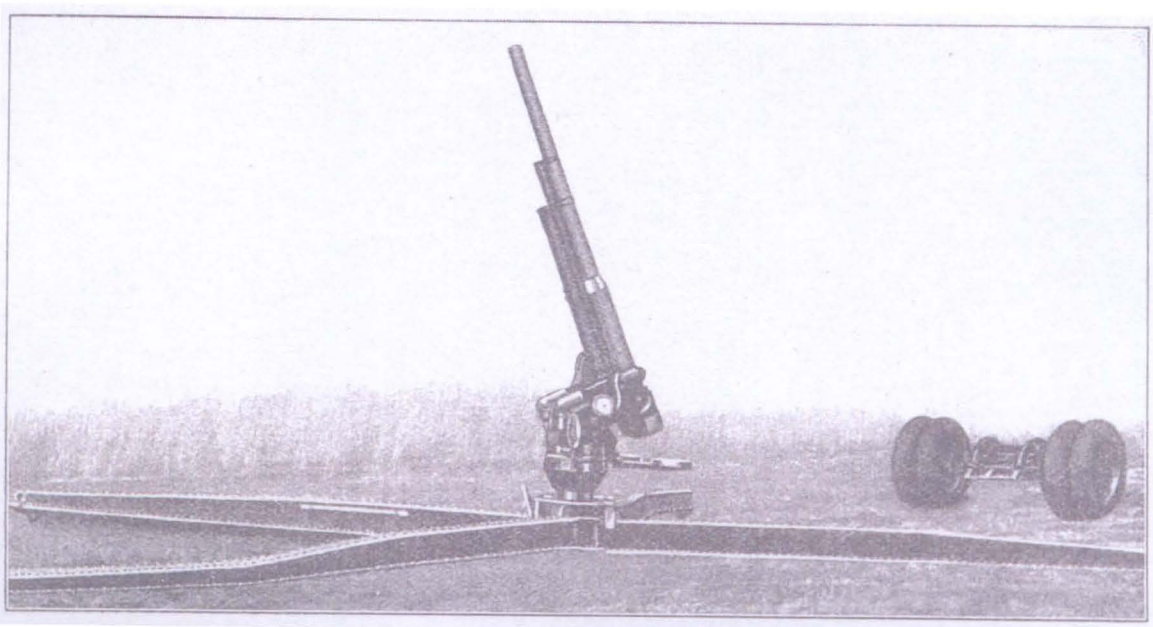
Flugabwehrwaffen

Während Deutschland von der technischen Weiterentwicklung der Flugabwehrwaffen durch den Versailler Vertrag ausgeschlossen ist, sind diese im Ausland zu immer höherer Leistungsfähigkeit gesteigert worden. Die Öffentlichkeit erfährt fast nur von den technischen Verbesserungen der Flugwaffen, aber nur selten von der Steigerung der Leistungen der Flugabwehrwaffen. Das nebenstehende Bild zeigt ein englisches Fliegerabwehr-Maschinengewehr, System Hotchkiss, 13,2 mm. Mit diesem schweren Maschinengewehr können Flieger bis zu einer Flughöhe von 5000 m bekämpft werden, während die Geschosse der kleinkalibrigen Maschinengewehre bereits in Höhe von 1000 m unwirksam werden. Für das Schießen mit schweren Maschinengewehren wird Leuchtspurmunition verwendet. Die Gewehre werden jeweils in Gruppen zu vier oder mehr gleichzeitig eingesetzt und bilden eine sehr wirksame Abwehrwaffe.

Mit einem Kaliber von 20 bis 47 mm werden zur Fliegerabwehr auch Revolverkanonen verwendet. Die eigentliche Flugabwehrartillerie ist mit Geschützen im Kaliber von 60 bis 105 mm, teilweise sogar mit noch größeren Geschützen ausgerüstet.

Die größte Schwierigkeit bereitet neben der Kleinheit des Ziels und der großen Entfernung die schnelle Beweglichkeit des Ziels. Man hat durch eine Erhöhung der Mündungsgeschwindigkeit und insbesondere durch komplizierte technische Meß- und Richtgeräte die Treffsicherheit der Flakgeschütze gewaltig gesteigert. Die kombinierten Geräte gestatten einem einzigen Schützen, das Geschütz zu richten und abzufeuern. Zwischen Richten und Abschuß liegt nur noch ein Minimum an Zeit, während der Zeitverlust im Weltkrieg noch erheblich war. Ausländische Sachverständige behaupten, daß durch die Verbesserung des Ziel- und Schießgeräts die Treffsicherheit der Flugabwehrgeschütze so gesteigert werden kann, daß bereits auf zehn Geschosse ein wirkungsvoller Treffer zu erzielen sei. Im Weltkrieg wurde auf rund 5000 Schüsse durchschnittlich erst ein Treffer erzielt.





Im Jahre der Abrüstung

Die nachfolgenden Notizen sind aus in- und ausländischen Zeitungen der letzten Wochen zusammengetragen.

2,2 Milliarden Franks für Luftrüstung

Der neue französische Etat, der dieser Tage dem Senat zugeleitet worden ist, enthält an Gesamtausgaben für das Flugwesen einen Betrag von 2,2 Milliarden Frs. Davon sind etwa 90% für die militärische Luftfahrt bestimmt.

Italien

Der Ministerrat hat beschlossen, in den diesjährigen Etat umfangreiche Mittel zur Beschaffung von Gasmasken für die Bevölkerung einzusetzen.

Rußland

Neben dem Fünfjahresplan zum Aufbau der Industrie hat die Sowjetregierung einen Fünfjahresplan der Aufrüstung beschlossen. Dieser sieht vor:

1. Vergrößerung und Aufbau der Rüstungsindustrie,
2. Vermehrung der Land-, See- und Luftstreitkräfte,
3. Vorbereitung der Kriegsproduktion durch technische und wirtschaftliche Kombinierung der beiden Fünfjahrespläne.

In den Jahren 1928 bis 1932 wurden 17 Flugzeugfabriken zur Herstellung von Militärflugzeugen neu gebaut. Insgesamt besitzt Rußland nach Angabe seiner Presse 45 Flugzeugfabriken. Außer Flugzeugen baut die Sowjetregierung auch mehrere Luftschiffe zu militärischen Zwecken, darunter eins mit einem Gasinhalt von 30000 cbm und ein weiteres mit einem solchen von 27000 cbm. Die russische Luftflotte umfaßt zurzeit etwa 2000 Flugzeuge, von denen 1200 bis 1500 als moderne Apparate gelten dürfen. Unter ihnen ist besonders bemerkenswert ein in Rußland selbst hergestelltes Riesenflugzeug, das die Bezeichnung Ant 14 trägt. Es soll mit fünf Motoren von zusammen 3250 PS ausgerüstet und imstande sein, eine Besatzung von 34 Mann in voller Ausrüstung zu tragen. Es soll hauptsächlich dem Truppentransport dienen. Das Personal der Luftstreitkräfte wird mit 28658 Mann und 4949 Offizieren angegeben. Außer diesen aktiven Fliegertruppen besitzt die Sowjetunion eine große Zahl von Reservetruppen.

Belgien

Der belgische Staat hat einer englischen Flugzeugfabrik einen Auftrag auf Herstellung einer größeren Anzahl von Fox-Tagesbombenflugzeugen erteilt. Die Presse vermutet, daß es sich um einen umfangreichen Auftrag handelt. Die Flugzeuge sollen eine Höchstgeschwindigkeit von 354 Stundenkilometern entwickeln und innerhalb von fünf Minuten eine Steighöhe von 3000 m erreichen können.

Amerika

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben unter Bewilligung eines Zusatzkredites den Bau von 208 weiteren Militärflugzeugen vorgesehen, die eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 350 bis 400 Stundenkilometern haben sollen.

Persien

Der Daily Herald, das Organ der sozialistischen Arbeiterpartei Englands, berichtet, daß die persische Regierung bei der englischen Flugzeugfirma Hawker einen Auftrag zur Lieferung von drei Geschwadern von Bombenflugzeugen erteilt hat.

Fortschritte im Flugzeugbau in Frankreich

Auf der in Paris vor einiger Zeit eröffneten Flugzeug-Ausstellung wurden auch die neuesten Militärflugzeuge gezeigt. Besonderes Interesse erregten neben den in der letzten Nummer der „Luftschutz-Rundschau" abgebildeten Riesenbombern S. A. B. 20 die neuen französischen Jagdflugzeuge, die angeblich die entsprechenden englischen Flugzeuge an Leistungsfähigkeit noch überbieten. So soll die D. 500 in 5000 m Höhe eine Geschwindigkeit von 370 Stundenkilometern entwickeln und in 30 Minuten auf 10000 m Höhe steigen können.

Aus der Luftschutzbewegung im Ausland

Polen

Der Präsident der Polnischen Liga für Luft- und Gasabwehr (LOPP), Martinowicz, teilte in einer Rundfunkrede*) anläßlich der 9. Luftschutzwoche folgende höchst interessante Zahlen über die Polnische Luftschutzliga mit: Im Gasschutzdienst sind bis zu diesem Jahre 6000 Instrukteure ausgebildet worden, die ihrerseits über 500000 Einwohner ausgebildet haben. In manchen Orten gibt es angeblich in Polen nicht einen einzigen Einwohner mehr, der im Gasschutz nicht ausgebildet wäre.

Die Liga hat zur Durchführung ihrer bisherigen Arbeiten im Laufe der Jahre rund 40 Millionen Zloty verausgabt, die zum weitaus größten Teil aus Mitgliederbeiträgen von monatlich je 50 Groschen (20 Rpf.) bezahlt wurden. Das bisher unvollendete Gebäude der in Warschau errichteten „Zivilschule für den Gasschutzdienst" soll schnellstens zu Ende geführt werden.

Im Bezirk Krakau hatte die LOPP 1928 5272, im Jahre 1931 dagegen 39245 Mitglieder. Der Bezirk Krakau umfaßt 24 Kreis- und Ortsbezirke.

Im Bezirk Kielce, der 20 Kreiskomitees mit 188 Ortsgruppen umfaßt, betrug im Dezember 1931 die Zahl der ordentlichen Mitglieder 27459.

Im Bezirk Lublin, welcher am 1. Januar 400 Gruppen mit 16000 Mitgliedern zählte, wurden im Jahre 1931 50000 Zloty aufgebracht.

Im Bezirk Pommern zählt die LOPP jetzt angeblich über 20000 Mitglieder.

Im Bezirk Tarnopol sind 150 ordentliche Gruppen, 200 Schulgruppen und 100 Landgruppen vorhanden mit insgesamt 30000 Mitgliedern.

Das Komitee des Bezirks Warschau-Eisenbahndirektion wurde 1926 gegründet und hatte bereits im Jahre 1930 32567 Mitglieder.

Der Bezirk Warschau-Stadt und Provinz umfaßt 23 Kreiskomitees und 1 Stadtkomitee mit insgesamt 33786 Mitgliedern.

*) Der Wortlaut dieser Rede ist im Oktoberheft von „Gasschutz und Luftschutz" veröffentlicht.

Bezirk Thorn

Im Dezemberheft der Zeitschrift „Gasschutz und Luftschutz" wird der Rechenschaftsbericht 1932 des Woiwodschafts-Komitees der LOPP, Bezirk Thorn, eingehend besprochen. Die über die polnische Luftschutzorganisation mitgeteilten Tatsachen verdienen auch in der deutschen Luftschutzbewegung Aufmerksamkeit. Das Komitee berichtet, daß die wirtschaftliche Krise des Jahres 1931 sich in einer erheblichen Austrittsbewegung geltend gemacht habe. Um dieser entgegenzuwirken, habe die Woiwodschaft, das Kuratorium, die Eisenbahndirektion, die Post- und Telegraphendirektion und die Militärbehörde durch Rundschreiben an die Beamten die Austritte verhindert. Infolge dieser behördlichen Einwirkung sind die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen gegen das Vorjahr noch um etwa 10 bis 12% gestiegen.

Besonders lobend wird die Eisenbahndirektion Danzig erwähnt, in deren Dienstbereich der Mitgliederbestand um nahezu 10% gestiegen sei. Die Starosten (Landräte) haben auf höhere Anweisung die Leitung der Kreiskomitees der LOPP übernommen, um die Beamten und Angestellten der Verwaltungs- und sonstigen Behörden sowie des Roten Kreuzes und der Feuerwehr besser zur Mitarbeit heranzuziehen. In den Schulen wurde die Luftschutzorganisation weiter ausgebaut. Zu den im Jahre 1931 bereits vorhandenen 775 Schulzirkeln sind rund 400 weitere hinzugetreten. Allein an den Schulen zählt das Woiwodschaftskomitee rund 55000 Mitglieder mit einem Gesamtbeitrag von rund 17600 Zloty.

Das Woiwodschaftskomitee führte 71 Vorlesungen vor 11755 Personen, 136 Vorträge in Schulen, 8 Ausstellungen mit 8072 Besuchern durch. Die LOPP hat in Thorn im Jahre 1931 den Bau der Flugplatzanlagen in Lautenburg beendet und beabsichtigt, einen ähnlichen Platz in Smiechowo bei Neustadt auszubauen.

Zur „Gasabwehr" wurden 18 Gasschutzgruppen aufgestellt, die 107 Kurse durchführten.

Frankreich

In Frankreich hat der bekannte Chemiker Henri Le Wita unter dem Titel „Le danger aérien et aérochimique", zu deutsch etwa „Die Luft- und Gasgefahr", eine Zeitschrift ins Leben gerufen, deren erste Nummer im November 1932 erschienen ist.

Aber das Publikum!

Die „Tremonia", die Zeitung der Zentrumspartei in Dortmund, schreibt in ihrer Sonntagsnummer vom 8. Januar unter der Überschrift „Aber das Publikum" unter anderem:

„Der zivile Luftschutz ist eine Angelegenheit allergrößter Wichtigkeit, die jedem Deutschen eingehämmert werden muß; er ist eine unendlich wichtige Sache, jedoch keine Sache der Sensation. Wenn wir vom zivilen Luftschutz irgendwie und irgendwo sprechen, dann muß am Anfang die Forderung stehen, daß Deutschland den andern Völkern gleichberechtigt an die Seite treten kann, die ohne jede sichtbare Bedrohung von außen her dem zivilen Luftschutz mindestens die gleiche Aufmerksamkeit zuwenden, wie wir in Deutschland es tun und tun müssen. Es muß erreicht werden, daß Deutschland in der Lage ist, einen Luftangriff aktiv abzuwehren, d. h. angreifenden bombenwerfenden Flugzeugen mit Abwehrgeschützen und mit Jagdfliegern entgegenzutreten. . .

Es darf eben nichts unterbleiben, um der Bevölkerung in einem Ernstfalle jeden nur möglichen Schutz zu bieten, jede nur mögliche Sicherheit zu gewährleisten. Dürfen wir so nichts an Arbeit unterlassen, so müssen wir auf der anderen Seite unentwegt die Gleichberechtigung der Abwehrwaffen gegenüber Überfällen aus der Luft fordern. Es ist ein Unding, eine Unmöglichkeit, eine Unerträglichkeit, daß achttausend Kampfflugzeugen in den Ländern rund um uns kein einziges deutsches Kampfflugzeug, kein einziger deutscher Militärflieger gegenübersteht. Achttausend gegen Null: das besagt alles!

Die aktiven Kräfte des zivilen Luftschutzes machen uns keine Sorge, sie werden es schaffen! Etwas anderes aber ist es um die passiven Kräfte, um das liebe bedrohte Publikum. Schwieriger, als die Beschützer auszubilden, ist es, die zu Beschützenden zu gewinnen, daß sie mitmachen. Man weiß, wie schwerfällig der liebe Mitmensch ist, schon wenn es sich im täglichen Leben um die Beachtung der Verkehrsvorschriften handelt, an die sich die meisten nicht gewöhnen können. Ja, ist es nicht so: Mancher bildet sich etwas darauf ein, wenn er einem Verkehrszeichen ein Schnippchen geschlagen hat. Die Hoffnung aller am Verkehr interessierten Kreise ist hier auf die Jugend gesetzt, darauf, daß einer künftigen Generation durch systematische Erziehung in der Schule diese Dinge in Fleisch und Blut übergegangen sind. Auf die Jugend, auf ihre systematische Belehrung wird man auch beim zivilen Luftschutz die größten Hoffnungen setzen. Aber hier können wir nicht warten, bis alle heutigen Kinder Erwachsene sind, denn die Stunde der Gefahr könnte auf einmal da sein. Also muß sich auch der behäbige Bürger über die Sensation und das Gruseln des ersten Augenblicks hinaus mit den Dingen vertraut machen. Er muß bereit und willig sein, sich einzufügen zu seinem eigenen Heile. Er muß wissen, was er in der Stunde der Gefahr zu tun hat.

Das Publikum aber wird nicht von heute auf morgen gewonnen werden, es will immer wieder bearbeitet sein, wird immer wieder bearbeitet werden müssen. In diese Arbeit müssen sich teilen die Presse und das Radio, der Film und der Deutsche Luftschutz Verband, indem er allerorten Vorträge halten läßt. Man wird systematisch und immer wieder von dem zivilen Luftschutz sprechen müssen. Man kann dabei von seinen technischen Fortschritten erzählen, man wird aber mehr noch die passenden, packenden Worte finden müssen, um die breiten Massen aufzurütteln. Bereit sein ist alles."

Diese Worte des Zentrumsblattes wird jeder unterschreiben, der im Luftschutz tätig ist.

Industrielle Luftschutzarbeit

Magdeburg:

Anläßlich der in Mitteldeutschland durchgeführten Luftschutzübung hat die Firma Polte in Magdeburg am 15. und 17. November umfassende Luftschutzübungen in ihrem Werk abgehalten. An jeder der beiden Übungen nahmen ungefähr 300 Werksangehörige (darunter 130 Frauen) und 30 Mann vom Roten Kreuz teil, die sämtlich mit Gasmasken ausgerüstet waren.

Leiter der Übungen war der Werksluftschutzleiter (Luz-Leiter). Er übte seine Tätigkeit von einem zu diesem Zweck besonders ausgebauten splitter- und gassicheren Befehlsraum aus. Die Anweisungen des Luz-Leiters und die eingehenden Meldungen wurden den zahlreichen Zuschauern (unter ihnen Vertreter der Reichs- und der preußischen Ministerien) durch mehrere Lautsprecher übermittelt.

Die Übung am 15. wurde mit „Luftgefahr 25", die Übung am 17. sogar mit „Luftgefahr 19" durchgeführt. Zunächst erfolgte die Alarmierung der aktiven Trupps, wie Werksfeuerwehr, Werkspolizei, Reparaturtrupps, Entgiftungstrupps usw., und erst einige Minuten vor dem Fliegerangriff die Alarmierung der passiven Belegschaft einiger Betriebe, die sich mit aufgesetzter Gasmaske in die Schutzgräben und Schutzräume begab.

Kurze Zeit nachdem die passive Belegschaft in Schutzräumen und Schutzgräben untergebracht war, erschienen zwei Flieger über dem Werk; — große Feuersäulen und starke Detonationen zeigten an, daß es den Fliegern gelungen war, an einigen Stellen des Werkes Schäden anzurichten. Diese wurden dem Luz-Leiter von den im Werksgelände und in den Gebäuden aufgestellten Wächtern durch Telephon oder Läufer gemeldet.

Nach Beendigung der Fliegergefahr setzte der Luz-Leiter die aktiven Trupps — die einheitlich gekleidet und mit Spezialausrüstung versehen waren — zur Beseitigung der Schäden ein. Die Reparaturtrupps legten durch Aufschweißen einen zerstörten Fabrikeingang frei, reparierten eine angeschlagene Wasserleitung und ein zerstörtes Starkstromkabel; die Werksfeuerwehr löschte verschiedene Brände; der Rettungstrupp rettete eine Person (durch eine Übungspuppe markiert) aus einem verqualmten Fabrikgebäude; der Entgiftungstrupp entgiftete eine durch Senfgas vergiftete Werksstraße. Hierbei wurde die Steinsche Universaldüse verwendet. Der Sanitätstrupp barg Verletzte und Gasvergiftete. Außerdem wurden Versuche mit Solomit, einem Fensterschutz gegen Splitterwirkung, und Starit, einer Feuerschutzfarbe, durchgeführt.

Erst nachdem alle Schäden beseitigt waren, durfte die passive Belegschaft die Schutzgräben und Schutzräume verlassen und ihre Arbeit in den Betrieben wieder aufnehmen.

Nach Abschluß der Übung dankte der Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg, Branddirektor Stein, der Firma im Namen der Zuschauer für die vorbildliche Luftschutzübung, die gezeigt habe, daß die Luftschutzausbildung der Belegschaft bereits auf einer sehr hohen Stufe stehe. Der Firma sei besonders zu danken, daß sie weitesten Kreisen die Möglichkeit gegeben habe, an diesen sehr lehrreichen Übungen teilzunehmen. Sie habe dadurch auch zum Wohl der Zivilbevölkerung eine sehr wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet.

Essen:

Die Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen, die unter der Leitung des Herrn Bergassessors Dr. Forstmann steht, veranstaltet für die Werkluftschutzleiter der dem Bergbaulichen Verein, Essen, angeschlossenen Zechen allwöchentlich dreitägige Luft- und Gasschutzkurse. Die Teilnehmer werden über die völkerrechtlichen Fragen, die modernen Kampfmittel und ihre Entwicklung in der Nachkriegszeit, über den Flugmeldedienst, den Luftschutz-Warndienst und den Aufbau der Luftschutzorganisation in den Gemeinden sowie über alle den industriellen Gas- und Luftschutz betreffenden Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Spezialfragen für den Bergbau unterrichtet.

Luftschutz an den Hochschulen

Während sich der Luftschutz in den Vorlesungen der Universitäten offiziell erst schrittweise Eingang zu verschaffen vermag, sind an Technischen Hochschulen bereits im vergangenen Semester Luftschutzvorträge gehalten worden. Im laufenden Wintersemester finden mehrere solcher Vorlesungen statt.

Hannover:

Einer der ersten, der offiziell über Luftschutz und Gasschutz las, ist Regierungsbaurat Dipl.-Ing. Grenzebach in Hannover, der sich seit Jahren aktiv im Luftschutz betätigt. Regierungsbaurat Grenzebach hat erstmalig im Winter 1931/32 an der Technischen Hochschule in Hannover eine Vortragsreihe „Luft- und Gasgefahr und ihre Abwehrmöglichkeit" und im Sommer 1932 einen akademischen „Luft- und Gasschutzkursus" durchgeführt.

Die Vortragsreihe „Luft- und Gasgefahr und ihre Abwehrmöglichkeit" wurde in den Vortragsplan des Außeninstituts der Technischen Hochschule eingefügt. Außer den Studierenden war noch ein weiterer Kreis von Hörern zugelassen. Die drei Vorträge wurden teilweise durch Lichtbilder erläutert. Die Zeitdauer eines jeden Vortrages betrug etwa 1½ Stunden.

Der im Sommersemester 1932 durchgeführte „Akademische Luftschutz- und Gasschutzkursus" umfaßte Vorträge und Übungen. In dem abgekürzten sechstägigen Kursus wurde vorgetragen über: Deutschlands Luftgefährdung, Luftschutz und Großstadt, die angewandten Kampfstoffe, die Technik des Gasschutzes, experimenteller Gasschutz. Die Vorträge dauerten zwei Stunden.

Die Übungen „unter Gerät" wurden im Freien und im Gasraum der Branddirektion der Stadt Hannover durchgeführt.

Charlottenburg:

Die Technische Hochschule veranstaltet eine Vortragsreihe von 12 Vorträgen, bei welchen neben anderen Herren vor allem Dr. Lepsius, der Schriftführer des Sachverständigenausschusses des DLSV, mitwirkt.

Dresden:

An der Technischen Hochschule in Dresden ist, wie bereits in Nr. 1 der „Luftschutz-Rundschau" ausgeführt wurde, unter der Führung des Herrn Professors Dr. Högg ein Luftschutzseminar entstanden, dem neben Professoren der verschiedenen Fakultäten, insbesondere der bautechnischen und der chemischen Fakultät, auch die Leiter behördlicher bau- und verkehrstechnischer Ämter angehören.

Leipzig:

Am 21. Dezember 1932 sprach vor der Leipziger Studentenschaft im Rahmen eines Zyklus wehrwissenschaftlicher Vorträge Alfred Giesler, Berlin, über „Luftkrieg und Luftschutz".

Köln:

Die Universität Köln stellte in den Mittelpunkt ihrer diesjährigen Reichsgründungsfeier einen Vortrag des Professors für Hygiene und Bakteriologie Dr. Reiner Müller über: „Deutschlands Abwehr chemischer oder bakteriologischer Angriffe".

Aus dem Deutschen Luftschutz Verband

Sachverständigenausschuß

Der Sachverständigenausschuß des Deutschen Luftschutz Verbandes tagte am 7. Januar unter der Leitung des Reichsverkehrsministers a. D. Dr. Dr. Krohne in den Räumen des Deutschen Luftschutz Verbandes, um über die Möglichkeiten der Steigerung der Feuersicherheit der Dachkonstruktionen bei bestehenden Gebäuden und bei Neubauten zu beraten. An der Sitzung nahmen außer den für diese Fragen zuständigen 35 Mitgliedern des Sachverständigenausschusses, die nahezu vollständig erschienen waren, Oberregierungsrat Dr. von Maß als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums sowie Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt vom Reichsarbeitsministerium als Leiter der Stiftung zur Förderung des Bauwesens und Professor Krüger als Vertreter des Staatlichen Materialprüfungsamtes in Dahlem teil.

Der technische Mitarbeiter des DLSV Ingenieur Peres berichtete zunächst über die im Sommer 1932 beim Staatlichen Materialprüfungsamt durchgeführten Versuche über die Wirkung von Brandbomben auf verschiedenartige Baumaterialien. Ein während der Versuche aufgenommener Film veranschaulichte die Darlegungen des Referenten.

Die anschließende Aussprache ergab, daß außer verschiedenen Versuchen, die beispielsweise von den Herren Branddirektoren Petersen, Düsseldorf, Stein, Magdeburg, Rumpf, Königsberg, und Ortloph, Dresden, angestellt worden sind, und recht aufschlußreichen Experimenten, über die Dr. Kreisselmeyer schriftlich eingehend berichtet hatte, keine genügend geklärten wissenschaftlichen Unterlagen zur Beurteilung der Widerstandsfähigkeit von Dachkonstruktionen gegen Brandbomben und zur Verbesserung der Widerstandskraft gegen die branderzeugende Wirkung vorliegen. Die Sachverständigen hielten übereinstimmend die Fortführung der vom Deutschen Luftschutz Verband eingeleiteten Versuche und deren Erweiterung und Vertiefung für dringend notwendig. Es wurden drei Herren beauftragt, unter Hinzuziehung ihnen geeignet erscheinender Mitarbeiter folgende Fragengebiete besonders zu untersuchen:

1. Die mechanische Wirkung von Brandbomben auf Dach- und Deckenkonstruktionen.
2. Die brandstiftende Wirkung von Brandbomben auf die verschiedenen Baumaterialien und die Wirkung vorliegender feuerhemmender Mittel wie Schutzanstrich usw.
3. Die zweckmäßigsten Methoden zur unmittelbaren Bekämpfung der Brandbomben.

Da für die Durchführung dieser Versuche Mittel bisher bei keiner Stelle zur Verfügung stehen, richteten die Sachverständigen an den Deutschen Luftschutz Verband die Bitte, dafür einzutreten, daß Mittel bereitgestellt und den mit der Durchführung der Untersuchungen betrauten Stellen zugeleitet werden. Reichsminister a. D. Dr. Dr. Krohne sagte zu, daß der DLSV im Einvernehmen mit den zuständigen behördlichen Stellen sich um die Bereitstellung von Mitteln umsehen werde. Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt erklärte sich namens der von ihm geleiteten Stiftung bereit, die Bemühungen des DLSV zu unterstützen, soweit die dafür verfügbaren Mittel dies erlaubten.

1. Gasschutzlehrgang für Frauen

An dem am 5. und 6. Januar in Oranienburg durchgeführten Gasschutzlehrgang für Frauen haben 42 Frauen und Mädchen aus zahlreichen Städten teilgenommen. Der Unterricht umfaßte im theoretischen Teil: eine Schilderung der Bedrohung Deutschlands durch die Luftgefahr und die damit verbundene Gefährdung der Zivilbevölkerung durch Giftkampfstoffe; ferner Art und Wirkung der hauptsächlich in Betracht kommenden Stoffe und über die einzelnen Schutzmaßnahmen. Neben der Gasmaske wurden auch die sanitären Fragen und der Sammelschutz in gasdichten Schutzräumen eingehend behandelt. Die Wirkungsweise der verschiedenen Gasmaskensysteme wurde an Hand von Schautafeln dargestellt. Die im Luftschutzdienst vorgesehenen Gasmasken und Schutzanzüge wurden praktisch erprobt. Das Anpassen wurde mehrfach geübt. An die Vorführungen im Lehrsaal schlossen sich Bewegungsübungen unter Gasmasken im Freien und in der Übungsstrecke an. Schilderungen der Pflege und Wartung der Gasmaske sowie zahlreiche sonstige für den praktischen Gasschutz unentbehrliche Fingerzeige vervollständigten den Lehrgang. Die Teilnehmerinnen folgten den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Sie äußerten durchweg den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung ähnlicher Lehrgänge in möglichst vielen in Betracht kommenden Städten. Derartige Lehrgänge sind geeignet, beruhigend zu wirken; denn sie vermitteln die Erkenntnis, daß die Gasgefahr von einer im Gasschutz gründlich unterrichteten Bevölkerung überwunden werden kann.

Die Teilnehmerinnen proben das Aufsetzen der Gasmasken.

Neuer Gasschutzlehrgang für Frauen

Der Deutsche Luftschutz Verband veranstaltet am 21. und 22. Februar 1933 einen neuen zweitägigen Gasschutzlehrgang für Frauen im Deutschen Arbeitsschutzmuseum in Berlin. Die Teilnahme daran ist kostenlos. Es wird lediglich ein für die Pflege des Geräts bestimmter kleiner Unkostenbeitrag erhoben. Anmeldungen sind zu richten an den Deutschen Luftschutz Verband, Berlin, In den Zelten 22. Alle näheren Mitteilungen erfolgen von hier.

Übungslauf unter der Gasmaske.

Ein neuer Kurzfilm

Ein Teil des Frauen-Gasschutzlehrgangs wurde im Film festgehalten. Der Film zeigt einige charakteristische Momente aus dem Verlauf eines derartigen Lehrgangs. Er dürfte erhebliche propagandistische Wirkung haben.

Der Film ist etwa 130 m lang (Normalkinobreite). Er kann bei rechtzeitiger Anmeldung in der üblichen Weise vom DLSV leihweise gegen einen Unkostenbeitrag von 3 RM. bezogen werden. Der Versand erfolgt auf Kosten des Empfängers in der Regel als Eisenbahnexpreß.

Aus den Ortsgruppen

Aachen:

Am 3. Januar wurde im Mittelstandshaus die Ortsgruppe des Deutschen Luftschutz Verbandes gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Professor Dr. Schleicher von der Technischen Hochschule gewählt. Oberbürgermeister Dr. Rombach hat sich bereit erklärt, das Protektorat über die Ortsgruppe zu übernehmen.

Artern:

Am 13. Januar wurde im „Hotel zur Krone" in Artern eine Ortsgruppe gegründet, zu deren vorläufigem Vorsitzenden Kanalinspektor Schmidt gewählt wurde.

Berlin:

Am 9. Januar sprach abends in einer Versammlung der Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens, Gruppe inaktiver Offiziere, das Vorstandsmitglied Geisler über den Stand der Organisation des zivilen Luftschutzes in Berlin und die Möglichkeiten der Mitwirkung inaktiver Polizeioffiziere in den Reviergruppen der OG. Die Ausführungen fanden großes Interesse. Die Anwesenden sagten ihre weitgehende Mitwirkung zu.

Am 12. Januar sprach vor den Vertretern zahlreicher Friedenauer Behörden und Vereine Eckart Schmidt über die Notwendigkeit des Luftschutzes. In der Aussprache entstand eine längere Diskussion über die Besorgnis, es könnten aus dem Luftschutz neue Lasten für den Hausbesitz entstehen. Das Mitglied des Zentralvorstandes Geisler und der Luftschutzdezernent der Stadt Berlin, Direktor Neubrand, nahmen eingehend zu diesen Besorgnissen Stellung und legten dar, daß es im gemeinsamen Interesse des Hausbesitzers und der Mieter liege, die verhältnismäßig geringfügigen Aufwendungen für den Selbstschutz im Hause gemeinschaftlich zu tragen.

Im ärztlichen Bezirksverein in Pankow hielt am 16. Januar Cäsar Kolley einen Vortrag über Luftschutz.

Im Übungslager in Wünsdorf referierte Kapitänleutnant a. D. Eckart Schmidt vor etwa 100 Vertretern des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliberschützenverbände.

Bernkastel:

In den an der mittleren Mosel gelegenen, durch ihren Weinbau weltbekannten Städten Bernkastel und Traben-Trarbach entfaltet Apotheker Anton Stöck eine rege Aufklärungstätigkeit durch Vorträge in Kriegervereinen, im Stahlhelm, D.O.B. Königin-Luise-Bund und im Deutschen Apotheker-Verein.

Bremen:

Die Gründung der Ortsgruppe wurde am 30. 12. 32 vollzogen. Zum Vorsitzenden wurde Oberlandesgerichtsdirektor Dr. Wilkens gewählt. Die Ortsgruppe bereitet einen öffentlichen Aufruf vor. Eine große Kundgebung im Zusammenhang mit einer Luftschutzausstellung ist für März vorgesehen.

Breslau:

Am 7. Januar fand die Generalversammlung statt, zu welcher zahlreiche Vertreter der Behörden, das Mitglied des Zentralvorstandes Geisler, Berlin, Vertreter der schlesischen Ortsgruppen und zahlreiche Vertreter befreundeter Organisationen aller Richtungen und Berufe erschienen waren. Der Vorsitzende Major a. D. Waldschmidt berichtete über die bisherige umfangreiche und wirkungsvolle Aufklärungstätigkeit und über den Eintritt in den Deutschen Luftschutz Verband, wobei er auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der „Luftschutz-Rundschau" und der vom DLSV herausgegebenen Aufklärungsschrift „Selbstschutz im Luftschutz" hinwies. Er zeigte auch zahlreiche Lichtbilder des DLSV.

Polizeihauptmann Engel berichtete eingehend über die gründliche Kleinarbeit des Polizeipräsidiums bzw. des Luftschutzbeirates im Aufbau des Sicherheits- und Hilfsdienstes. Erst nach gründlicher Vorbereitung desselben solle die erste Luftschutzübung stattfinden. Vorherige Veranstaltungen wären nicht am Platze. Der Luftschutzbeirat würde es sehr begrüßen, wenn der Deutsche Luftschutz Verband seine Wanderausstellung, die bereits in verschiedenen Teilen des Reiches mit großem Erfolge gezeigt worden ist, auch bald nach Breslau geben würde. Insbesondere betonte Polizeihauptmann Engel in seiner Eigenschaft als Leiter des Luftschutzbeirates die Notwendigkeit absoluter parteipolitischer Neutralität und gerechter gleichmäßiger Heranziehung aller Volkskreise. Sein Bericht überzeugte die Vertreter der Breslauer Einwohnerschaft, daß die Leitung der Luftschutzarbeit in Breslau in den besten Händen liegt, was sich durch den stärksten Beifall bekundete.

Branddirektor Dr. Kaiser legte dann ausführlich die Organisation der Luftschutzvorbereitungen der Feuerwehr und die Aufgaben der Hausfeuerwehren zur Bekämpfung der Brandbomben dar.

In den Vorstand wurden in Anerkennung ihrer großen Verdienste wiedergewählt: Major a. D. Waldschmidt, Ingenieur Kuhnert, der weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Sachkenner der Gasbekämpfung, Prof. Dr. Julius Meyer und Assessor Venatier. Neugewählt wurden Polizeihauptmann Engel und Herr Goldmann als Schatzmeister.

Dresden:

Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Stadt, der der Ortsgruppe angeschlossen ist, veranstaltete im Dezember 1932 zwei Vorträge in seinen Mitgliederkreisen: einen über Pathologie und Therapie der Kampfgaserkrankungen, den Stabsarzt Dr. Muntsch hielt, und einen über völkerrechtliche Fragen des Luftschutzes, die Luftkampfmittel und die Abwehrmittel, den Dr. Hartwig, Dresden, hielt.

Die Ortsgruppe nimmt an der Durchführung der Gasschutzkurse der von der Technischen Nothilfe eingerichteten Gasschutzschule tätigen Anteil. Sie nimmt Anmeldungen zu den Ausbildungskursen, die auch für Fortgeschrittene veranstaltet werden, entgegen.

Vom 13. Januar bis 3. Februar veranstaltet das Luftschutzseminar eine Vortragsreihe, an der die Ortsgruppe gleichfalls beteiligt ist.

Dortmund:

Über die Eröffnung der Luftschutzausstellung hat die Dortmunder Presse aller Richtungen sehr ausführlich berichtet, wobei zum Ausdruck gekommen ist, daß die Luftschutzausstellung der „denkbar beste Start" (Tremonia) für den Beginn der Tätigkeit der neuen Ortsgruppe des DLSV war.

Im alten historischen Rathaussaal ging der im ehemaligen Dortmunder Bankvereinsgebäude eröffneten Großen Luftschutzausstellung eine Vorfeier voraus, zu der viele geladene Ehrengäste erschienen waren.

Bankdirektor Schneider entbot als Vorsitzender der OG. den Erschienenen Worte des Willkommens. U. a. begrüßte er Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Regierungsdirektor Dr. Hecker als Vertreter des Regierungspräsidenten in Arnsberg, den Dortmunder Polizeipräsidenten Zörgiebel, den Polizeiobersten Schneider, den Vertreter des Reichswirtschaftsrats, Herrn Berkemeyer, Vertreter der Industrie, des Handels und des Gewerbes. Es gehe darum, so sagte Direktor Schneider, etwas Gemeinnütziges groß aufzuziehen

Freiübungen unter der Gasmaske anläßlich des ersten Frauen-Gasschutzlehrganges.

zum Wohle der Stadt Dortmund, und es gehe auch darum, daß sich alle Einwohner der Stadt den Bestrebungen des Luftschutz Verbandes anschließen. Wenn dem Verband Gegner entstehen sollten, dann müsse man auf alle anderen Länder, insbesondere aber auf Sowjetrußland verweisen, wo der Luftschutz im Zwangswege organisiert worden sei. Mit der Mahnung, daß jeder ein Werber und Förderer der Luftschutzbewegung werden möge, damit das begonnene Werk bis zur Vollendung durchgeführt würde, schloß der Redner seine Ausführungen.

Oberbürgermeister Dr. Eichhoff bemerkte, die Gefahren, die unserem Vaterland, vor allem unserer engeren Heimat, dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, bei einem Luftangriff drohen, seien groß und furchtbar, viel größer und furchtbarer als die breite Masse der Bevölkerung ahne und glaube. Daher sei die Aufklärung über die Gefahren und den möglichen Schutz dringendes Gebot. Der Oberbürgermeister ist davon überzeugt, daß die Ausstellung als ein besonders sinnfälliges Aufklärungsmittel die Aufklärung aufs wirksamste verbreiten und vertiefen wird, wenn weiteste Kreise der Bevölkerung sich dieses Aufklärungsmittels bedienten, d. h. die Ausstellung besuchen, wozu er die Einwohnerschaft nachdrücklichst aufruft.

Polizeipräsident Zörgiebel begrüßte es, daß in Dortmund eine Ortsgruppe des Deutschen Luftschutz Verbandes gegründet worden ist, die tun wolle, was zum Schutze der Bevölkerung notwendig sei. Durch gute gemeinsame Arbeit behördlicherseits mit der privaten Organisation müßten die Voraussetzungen geschaffen werden, die sich im Interesse der Bevölkerung auswirkten.

Das Mitglied des Zentralvorstandes Geisler, Berlin, umriß in längeren Ausführungen die Notwendigkeit des Luftschutzes und zeichnete die Aufgaben des Luftschutz Verbandes auf dem Gebiet der Selbsthilfeerziehung auf. Aus seinen Aufzeichnungen klang deutlich die deutsche Ohnmacht in der Luftverteidigung heraus, wenn er bemerkte, daß die Bombenabwurfmenge seit dem Kriege allein durch die Franzosen verdreitausendfacht worden wäre. Wie leicht ist es, Tod und Vernichtung über Deutschland zu bringen! Und daher ist es gut, wenn wir eine aufgeklärte und disziplinierte Bevölkerung haben, welche die größten Gefahren kennt, um so diese um so eher zu überwinden. Wir müssen uns auf passive Schutzmöglichkeiten einrichten, die immer notwendig sein werden, auch wenn es gelänge, uns in der Frage der Gleichberechtigung mit anderen Mächten durchzusetzen. Aufgabe ist es, der breitesten Bevölkerung klarzumachen, daß wir uns als moderne Menschen einrichten müssen auf bedauerliche, aber vielleicht unvermeidliche Konsequenzen der technischen Entwicklung in der Luft. Seiner besonderen Freude gibt der Redner darüber Ausdruck, daß in der Organisation die Angehörigen fast aller Parteien vertreten sind.

Die Ausstellung, die anschließend eröffnet wurde, ist natürlich noch — wie Direktor Geisler sagte — ein Torso; einmal aus Mangel an Geld, dann aber auch aus Mangel an Erfahrungen und Vorgängen sei es auch noch nicht möglich, eine absolut lückenlose Ausstellung schon jetzt aufzuziehen, aber sie gewähre schon jetzt einen tiefen Einblick in ein Problem, von dem er sagen müsse, daß er lieber eine Ausstellung sozialer Fürsorge oder kultureller Entwicklung eröffnen würde. Jedoch müsse jedes Volk so viel seelische Festigkeit und Selbstbehauptungswillen aufbringen, jeder Konsequenz technischer Entwicklung auch in Sicherheitsfragen ins Gesicht zu sehen und damit fertig zu werden. Luftschutz ist ein seelisches, moralisches und technisches Problem.

Im Anschluß an diese Eröffnungsfeier fand die Besichtigung der Ausstellung durch die zahlreichen Teilnehmer der Eröffnungsfeier statt, nachdem der technische Mitarbeiter des DLSV, Ingenieur Peres, Berlin, vorher der Presse in einer besonderen Vorbesichtigung ausführliche Erläuterungen gegeben hatte.

Düsseldorf:

Am 12. Januar fand auf Veranlassung des Deutschen Apotheker-Vereins ein Vortrag des Polizei-Pharmazierats Dr. Gmeinhardt vom Preußischen Ministerium des Innern über Luft- und Gasschutz statt, an dem sich die Ortsgruppe beteiligte.

Durlach i. B.:

Auf Anregung der Ortsgruppe Karlsruhe wurde in Durlach unter der Leitung des Herrn Dr. Ribstein, des Leiters der chirurgischen Abteilung am Städtischen Krankenhaus, eine Ortsgruppe gegründet.

Falkenburg in Pommern:

Unter aktiver Anteilnahme des Magistrats wurde am 10. Januar gelegentlich einer Zusammenkunft des Luftschutzbeirats eine Ortsgruppe des Deutschen Luftschutz Verbandes gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Apothekenbesitzer Joh. Engmann gewählt.

Frankfurt a. M.:

Die Ortsgruppe veranstaltete im Laufe des Monats Dezember Vorträge im Goethe-Gymnasium, in der Elisabeth-Schule, an der Universität und im Kreiskriegerverband. Im Januar fanden Aufklärungsvorträge vor zahlreichen im Luftschutz aktiv tätigen Organisationen statt. Die Vorbereitungen zur Übernahme der Luftschutz-Wanderausstellung sind im Gange.

Görlitz:

Die Ortsgruppe veranstaltete am 16. und 17. Dezember im Einvernehmen mit der Schulbehörde und den Leitern der staatlichen und privaten höheren Lehranstalten vier Vorträge im Union-Kino-Theater. Der Vorsitzende, Major a. D. Schmidt-Oswald, sprach vor rund 4000 Schülern und Lehrern sämtlicher örtlichen Schulen und führte einen Film über die Gasschutzübung in einem industriellen Werk vor. Verschiedene große Bünde, unter ihnen Kyffhäuser-Bund, Stahlhelm und Reichsbanner, haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt und an den Veranstaltungen bereits teilgenommen. Die Ortsgruppe Görlitz veranstaltete auch in Lauban und in Marklissa Vorträge, um dort die Gründung von Ortsgruppen vorzubereiten.

Halberstadt:

Am 10. Januar veranstaltete die OG. eine öffentliche Aufklärungsversammlung mit dem Mitglied des Zentralvorstandes Geisler, Berlin, als Redner. Die Presse hat darüber ausführlich berichtet, so daß der größte Teil der Einwohnerschaft von diesem Teil der Aufklärung erreicht werden konnte.

Hamburg:

Zu dem bereits in der Dezember-Nummer enthaltenen Bericht über die Kundgebung der Ortsgruppe vom 8. Dezember ist noch nachzutragen, daß der Kundgebung ein Presse-Tee vorausging, um die Pressevertreter mit den im Luftschutz tätigen Behörden und den in der Ortsgruppe führenden Herren in enge persönliche Fühlung zu bringen. Die Vertreter der Presse fanden Gelegenheit, sich insbesondere über die Ziele des Deutschen Luftschutz Verbandes eingehend zu unterrichten und verschiedenen vordem verbreiteten irrigen Auffassungen entgegenzutreten.

Am 8. Dezember sprach im Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Harvestehude Hofrat Ludwig Anders im großen Saale des Curiohauses über Luftschutz unter besonderer Berücksichtigung der dabei berührten Interessen der Haus- und Grundbesitzer. Ein gleichartiger Vortrag findet demnächst in einem anderen Bezirksverein der Hausbesitzer statt.

Hannover:

Am 14. Dezember sprach Generalleutnant a. D. Streccius vor der Lehrerschaft der Gewerbeschulen; demnächst findet ein ähnlicher Vortrag vor den Lehrern der Mittel- und Volksschulen statt.

Am Sonntag, dem 18. Dezember, veranstaltete die Ortsgruppe für ihre Mitglieder eine Besichtigung der von der Polizei und der Technischen Nothilfe angelegten Schutzräume, wobei Polizeimajor Haushalter über den Flug- und Warndienst eingehend referierte. Die Feuerwehr führte Übungen mit Gasschutzgeräten und Elektronbomben vor.

Heidelberg:

Die Ortsgruppe hat begonnen, die „Luftschutz-Rundschau" in Gaststätten aller Art, in Lesesälen und an sonstigen geeigneten Stellen auszulegen, um auch auf diesem Wege für die Verbreitung des Luftschutzgedankens zu sorgen.

Kallies:

Vor mehr als 300 Personen sprach am 4. Januar in der Aula der Stadtschule Cäsar Kolley von der OG Berlin. Bürgermeister Dr. Cäsar unterstrich die Ausführungen und sagte zu, daß die Stadtverwaltung sich die Sorge um den Luftschutz besonders angelegen sein lassen werde.

Karlsruhe:

An der Technischen Hochschule in Karlsruhe wurde unter der Leitung der Dräger-Werke ein Gasschutzlehrgang veranstaltet, an welchem die Mitglieder des Vorstands und des Arbeitsausschusses der Ortsgruppe nahezu vollständig teilnahmen. Der Leiter des Gasinstituts der Technischen Hochschule, Professor Dr. Karl Bunte, ist II. Vorsitzender der Ortsgruppe.

Die Ortsgruppe veranstaltete vor einer Delegiertenversammlung des Landesverbandes des Roten Kreuzes, der Angehörigen der Sanitätskolonnen und des Helferinnen-Bundes sowie vor der Studentenschaft der Technischen Hochschule, vor Mitgliedern der Technischen Nothilfe und im Aerzteverein Aufklärungsvorträge.

Am 26. Januar veranstaltete die Ortsgruppe im Konzerthaus einen öffentlichen Lichtbildervortrag, an welchem sich die Spitzen der Behörden des Reichs, des Landes und der Stadt sowie die Vertreter der kirchlichen Behörden, die Lehrerschaft, die Vertreter der Hochschule, der Studentenschaft und der Vereine, Organisationen und Verbände in großer Zahl beteiligten. Der städtische Branddirektor Baurat a. D. Wilke sprach über die Notwendigkeit eines zivilen Luftschutzes für die Stadt Karlsruhe.

Leipzig:

Das Polizeipräsidium hat den Leipziger Tageszeitungen folgende Notiz zugeleitet:

„Der Deutsche Luftschutz Verband ist vom Reichsinnenministerium als Spitzenorganisation aller am Luftschutz für die zivile Bevölkerung interessierten privaten Vereinigungen anerkannt worden. Er unterhält auch in Leipzig eine Ortsgruppe. Diese ist vom Polizeipräsidium mit wichtigen Vorarbeiten für die Durchführung des zivilen Luftschutzes beauftragt worden. Einzelpersonen wie Vereine und Verbände, die sich für den zivilen Luftschutz interessieren und ehrenamtlich darin mit-

Ein Werbeplakat der Ortsgruppe Magdeburg.

wirken oder diese Bestrebungen ideell oder materiell unterstützen wollen, werden gebeten, sich unmittelbar mit der Geschäftsstelle des Luftschutz Verbandes, Ortsgruppe Leipzig, Neumarkt 3, Aufgang A, Fernruf 1 10 55, in Verbindung zu setzen. Die Mitgliedschaft einzelner Organisationen in dem beim Polizeipräsidium gebildeten Luftschutzbeirat wird hiervon nicht berührt."

Limbach in Sachsen:

In Limbach i. Sa. wurde eine Ortsgruppe gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Musiklehrer Pröhl gewählt.

Mainz:

Die Loge „Hain getreuer Eckart" veranstaltete am 10. Dezember im Hotel Karpfen einen Vortrag „Warum Luftschutz", den Dr. Hill, der Vorsitzende der Ortsgruppe Aschaffenburg, hielt.

München:

Die Ortsgruppe übernimmt Anfang Februar die Wanderausstellung des Deutschen Luftschutz Verbandes. Sie wird im Rahmen derselben zahlreiche Aufklärungsvorträge, Führungen usw. veranstalten. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen.

Potsdam-Nowawes:

Das Mitglied des Sachverständigenausschusses des DLSV Wilhelm Cohrs hat am 20. Dezember 1932 vor den Lehrern und Schülern der oberen Klassen der höheren und mittleren Schulen Potsdams über das Luftschutzproblem gesprochen.

Am 24. Januar fand die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt.

Riesa:

Die Vorbereitungen zur Gründung einer Ortsgruppe sind so weit gefördert, daß die Gründung für Anfang Februar vorgesehen ist. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in Händen des Oberingenieurs C. Haide.

Rummelsburg in Pommern:

Die Gründung einer Ortsgruppe liegt in den Händen des Stadtinspektors Schulz-Saupe.

Stettin:

Die Deutsche pharmazeutische Gesellschaft veranstaltete im Dezember 1932 einen Gas- und Luftschutz-Lehrgang für Apotheker der Provinz Pommern, um diese instand zu setzen, ihre Fachkenntnisse im Augenblick der Gefahr in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Torgau:

Am 16. Januar wurde in Torgau eine Ortsgruppe gegründet. Die Vorbereitungen lagen in der Hand des Herrn Dr. Fitzau.

Triptis (Thüringen):

Die Ortsgruppe wurde am 11. Januar gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Oskar Müller bestellt.

Wernigerode:

Die Ortsgruppe ist am 19. Dezember 1932 auf Einladung des Bürgermeisters Reichelt gegründet worden. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde Dr. jur. Schöning zum Vorsitzenden gewählt. Eine erste öffentliche Aufklärungsveranstaltung fand am 6. Januar statt.

Wertheim a. M.:

Mitte Januar hielt Herr von Laer, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, in Wertheim einen öffentlichen Vortrag, nach welchem beschlossen wurde, auch in Wertheim eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen.

Wuppertal:

Zu den am 9. und 13. Dezember 1932 veranstalteten Aufklärungsvorträgen der Ortsgruppe, über die wir im Dezemberheft berichtet haben, ist noch nachzutragen: Die Veranstaltungen wurden an beiden Abenden geleitet von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Oberbürgermeister Friedrich. Sie wurden eingeleitet durch einen Film, der die Luftrüstung der Militärstaaten zeigte. Den Hauptvortrag hielt Dipl.-Ing. Soll über das Thema „Was ist Luftschutz?" Er legte insbesondere dar, welche Schutzmaßnahmen von dem einzelnen und von der Hausgemeinschaft getroffen werden können. Er stellte fest, daß die Wirkung der Luftwaffe in hohem Maße gemindert werden kann, wenn rechtzeitig Vorbereitungen getroffen werden, während eine unvorbereitete Bevölkerung in Panik und größtes Unglück versetzt wird.

Zwei erläuternde Filme zeigten am Schluß die Gasschutzorganisationen eines industriellen Werkes und die Ausrüstung und Tätigkeit der Polizei, der Feuerwehr, der Technischen Nothilfe und des Roten Kreuzes im Fall von Luftangriffen. Außerdem befand sich am Eingang des Saales ein mit einfachsten Mitteln hergerichteter Musterschutzraum, der eine Ausstellung von Gas- und sonstigem Luftschutzgerät enthielt.

Was kann ich zum Schutze meiner Familie tun?

Ich trete in den Deutschen Luftschutz Verband ein!

Den kleinen Jahresbeitrag — den ich auch in Raten zahlen kann — bringe ich im Interesse meiner Familie und zum Schutz des Landes und des Friedens gern auf. Ich erhalte dafür allmonatlich die „Luftschutz-Rundschau", welche mich laufend unterrichtet und mich allmählich instand setzt, alle Selbstschutzmöglichkeiten kennen und in Kursen des Luftschutz Verbandes üben zu lernen.

Als Mitglied des Deutschen Luftschutz Verbandes habe ich das Bewußtsein, einen Baustein zur Sicherheit und zur Erhaltung des Friedens des deutschen Volkes und damit zu einem neuen wirtschaftlichen und kulturellen Aufblühen des deutschen Volkes beigetragen zu haben. Noch heute sende ich meine Beitrittserklärung an den

Deutschen Luftschutz Verband

Berlin NW 40, In den Zelten 22, Fernsprecher A 1 Jäger 5882/83, oder an die zuständige Ortsgruppe.